Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 47 (1921)

Heft: 2

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mägeli: Grüeti, grüchi, Herr Mörgeli! Gind Gie quet übere

Mörgeli: Gab scho und lache han ich au nüd schlächt müesse. Wüssed Sie warum?

Nägeli: Hä näi!

Mörgeli: 2111 fähne Bekannte, die mir statt e bessers, nu e guets Neujahr agweuscht händ, han ich au e Chärtli g'schickt, aber zu der alte Brieftare, damits händ müesse Strafporto zahle! Mägeli: Mei aber, Gie sind Gine! Mörgeli: Und Gie der ander und mir blybe die Altel Tschau!

But verteidigt

Bater: Sie, unverschämter Mensch! Sie wagten es gestern am Unterhaltungsabend mein Töchterchen unter meiner Nase zu küffen!

Berr: Bitte um Berzeihung, unter Gräulein Emmelys Nase habe ich sie geküßt!

Die Soziholz-Spalterei

Ja, wenn es mit dem Mundflück war' gegangen, Ihr hättet längst den Mond herabgeholt, Samt allen Sternlein, die dort oben prangen, Statt deffen habt ihr gründlich euch versohlt! Ihr stellt zur Schau ein Nasperli-Theater, Man lacht den Buckel voll sich - Teufel auch! -Und denkt, was möglich war, der Nobs, das tat er, Wie es feit Moor famt Grimm und Platten Brauch.

Oligilo

"Urmer, armer Mensch, und Sie sind nicht perheiratet?"

Bettler: Wenn ich eine eigene Grau hätte, wurde ich dann blutfremde um Unterflühung bitten!



verr Seusi: Jä, Gle müend leh nüd schreie weg denen elseltige Aap-pe, Frau Stadtrichteri, Gie händ ja doch nüt gha devo. rau Stadtrichter

Grau (pfnuchsend): Sie chönd guet säge! Aber grad zweimal hinderenand!

öserr Seusi: Es hat öpple: es het's scho ta am elektrische Chölläugli, Aber das ist nud 's glich, wie wenn 's Seusis üs o öpples passert war in Sache irdische Gutore

iche Guetere. Srau Stadtrichter: Go? Go? In Ihres

Frau Stadtrichter: So? So? Ji Jhres Gelt dänn mehner wert weder eusers? Sie—
Kerr Seusi: Perse, ich bruchtls und Sie gooped ja nu mit dene Coupöngere. Verste wirdhässiggschabet bis 500 Sränkli binenand sind; dänn mueß ä so ä großträchtigi Aktie kaust werde, wo 8–10% chalberet u—
Frau Stadtrichter: Tüend Sie si bi dem trurigen Alaß wenigstes na aständig usdrucke und säb idend Sie si.
Ferr Seusi: Und dänn wird sie im Keilige Tresor unen igstadt und wenn sie us hät, holt mr mit em Kidiggül d' Xupöng, zieht am Divid en deg änterli obe d' Kappen i und wenn si wieder 100 oder 500 usmached, gaht mr imposant as Aktlebüffet, nimmt wieder eini und biget sie im Wertpaplerhim mel une zum andere, daß si lieber fressed u—
Frau Stadtrichter: Sie sind doch de gistigssis zur saustie slund wann, die Seit ersüllet in serrente sie son

Sugi fladiuf und fladtab.
Gerr Seusi: Und wenn die Zeit erfüllet ist, so holt de Tüsel 's ganz Bagaschi mit samt em Tresorschikssel.

Srau Gtadtrichter: Uflat, Uflat, Uflat!

Polt-erabend!

Dja — das war der feine Polt, Der beim Q. 3. 3. was golt Und der elegant - gewandt Sich geriert als Bonvivant. Gesterreichisch - schickes Sutchen -Was für die Mamfell-Gemütchen: Schlanke Taille, denn man ift Micht gewachsen auf dem Mist! Darum ward er hochgeehrt Und sein Portmonneh beschwert, Bis daß auch aus Bagern welche Süllien bis zum Rand die Reiche, Und er fagte: nun ift Schluß! Weg von Genf und Spiritus! Sort in Münchener Bereiche, 230 ich einem Krösus gleiche! Und so ging der brave Polt, Well man's anders nicht gewollt, Xaufte eine Villa sich, Lacht' ins Säufichen luftig sich. Doch die Lebensmittel-Drachen. Die sonst alles übermachen. Jammern: "Da ist nichts zu machen!" e

Souvenir vom Neujahrsball

Ida: Und was häschd eigetli mit däm intressante främde Tänger erläbt, Gofie? Sofie: Unter eus gfäit: Lüüs hätt' er gha — de reinst Naturschutpark! e

Sein Trid

Kennen Gle meinen Greund Walter? Nein? Schon, dann suchen Sie auch nicht seine Bekanntschaft; denn der Kerl läft feine beften Greunde ab und zu hereinfallen. Nicht, als ob er sie anpumpte, keine Surcht; der Xerl hat Geld wie Seu. Sat viel erworben im Schweiße feines vollen Ungesichts mahrend des Weltkrieges; er hat - na, Sie wiffen wohl schon Bescheid; man kann doch nicht jeden unbescholtenen Menschen, der mahrend des Arieges ein paar armfelige Millionchen auf die Seite gebracht hat, einen Schieber schelten. Aber nicht Geld allein hat der Mensch, auch noch Glück! Bei Weibern, ach, schändlich! — Aber darüber schweigt des Gängers höflichkeit! — Much fonst im Leben, 3. B. am Telephon. Mag er im Reftaurani, auf dem Bahnhof, zu Saufe (da ift er felten), im Warenhaus, im Café sein — gleichgiltig, wo — er bekommt immer sofort Unschluß, Junächst denkt man natürlich an Beziehungen; aber er kann doch nicht mit allen Telephonfrauleins - kurg und gut: mir war es ein Ratfel und feinen famtlichen Bekannten auch, wie es möglich war, daß er sofort immer Unschluß bekam.

Stehe ich da neulich schon über eine Biertelflunde am Telephon meines Stammcafés und will die Theaterkasse haben. Micht zu kriegen! Walter lächelt, nimmt mir den Sorer aus der Sand, meldet sich noch einmal, fragt was ich haben will und sofort ift die Kaffe da; ich verstand gang deutlich die Stimme des Theaterkaffierers: "Was wünschen Gie?" Ich war so platt, daß ich das Uebrige schon nicht mehr hörte.

"Alles in Ordnung", sagte Walter, mit den Augen zwinkernd, "zwei Parkettplätze habe ich für dich auf meinen Mamen reservieren laffen." Allerdings bin ich an dem betreffenden Abend gar nicht zum Theater gekommen und ich nahm an, daß er die Plate genommen hatte. 21ber dieser Tage bin ich der Sache mit dem raschen Unschluß auf die Spur gekommen; es ift ein aufgelegter Schwindel, mit dem mein braver Greund Walter - diefer Gauner, hatte ich beinahe gefagt — seine Mitmenschen andauernd ärgert. Walter ift nämlich ein guter - Bauchredner und gibt fich felbst Untwort. Das ift fein Trick!

Infpektor

Briefkasten der Redaktion



R. S. in W. Nein, Verehriester, wenn Gykalser Xarl nach Vorarlberg und Tirol Unterhosen und Socken spendet, fo bedeutet das für Ihren Aramladen absolut keine illo-nale Konkurrenz. Lassen Sie doch dem sonst zurzeit stellenlosen herrn diese Freude, die obendrein für die Vorariberger und Tiroler eine Wohltat bedeutet.

h. S. in S. Jhre Poesse ist allerdings humor-voll, so 3. B. die rührend schöne Strophe:

So traurig ist kein Nest, Wo man eine Woche verweilet; Daß es einem nicht das Herz abpreßt, Wenn man von dannen ellet.

Alter Nebelspalter-Abonnent bei Schaffhausen. Ausr Nebellyalter-Abonnent bel Schaffhausen. Das ist wirklich ausgezeichnet von der Scheffelgemeinde Kohentwiel, daß sie ausgerechnet ein Siück des Inders Tagore zur Aufführung gebracht hat. Besser ließe sich Scheffel kaum ehren, der einst die feuchi-fröhlichen Lieder vom Aitter von Rodenstein erschalten ließ. Er würde fich im Grabe umdrehen, um fich so eine aparte Scheffelgemeinde von hinten zu besehen.

R. S. in B. 211s Staatsschreiber soll Gottfried Keller die ihm zur Unterschrift vorgelegten Schrift-flücke nur mit "Keller", dessen Schlußstrich in ein dekoratives Kingelschmanzchen ausmundete, unter-Schrieben haben.

Ichrieben haben.

Muhii, Es ist erfreulich, daß man den CarusoReklameschwindel, auf den so viele Blätter hereinfallen, sogar bei euch im Bärengraben gemerkt
hat. "Die Serie von Mißgeschicken", von denen
der götiliche Tenor neuerdings wieder einmal
heimgesucht worden sein soll, hat bekanntlich schon
vor Jahren mit dem Abenteuer mit einer Dame
vor dem Ussenkäsig in New- Jork begonnen.
Dieser Ussenkäsig im New- Jork begonnen.
wenn da alle jene Keporter usw. Lusnahme sinden
follten, die diesen ebenso billigen als plumpen wenn da alle jene Asporter usw. Aufnahme sinden sollten, die diesen ebenso billigen als plumpen Caruso Reklame-Märchen aufgesessen sind nicht explodierte Bombe in der Oper (1), gerissene Salsader (11), Versehlen des Einsabes (111), geheimsissolle Ausraubung der Wohnung. Gerr Caruso aber, der sich so gut darauf versicht, die Mitwelt beider Gemisphären auf seine korpulente Persönlichkeit ausmerksam zu machen, kann auch im neuen Jahr vor dem Alfsenkäsig den Kefrain des bekannten Studentenliedes anstimmen: "Gel. lebet noch, hel, lebet noch und wackelt mit dem Gehroof!"
Lisebeths in A. Aung gefreit – hat noch keine

Lifebethli in A. Jung gefreit — hat noch keine gereut! Aber dabel wäre auch noch folgendes Appenzeller-Verslein in Erwägung zu ziehen:

Eustig, wenn mer ledig sind, Es wird is scho no kränke, Wenn siebni i dr Wiege sind Ond achti uf de Bänke.

R. S. in J. Daß man die Eintrittspreise in-folge angeblich starken Theaterbesuches ermäßigt, ist bisher noch nicht dagewesen. Dem Strind-berg - Ensemble des Herrn Steinrück war es bei feinem Türcher Gassischen vorbehalten, eine so fabelhafte Telterscheinung hervorzubringen. Aus den Theaterreseraten war im Gegensat dazu freilich zu ersehen, daß höchswahrscheinlich der mangelhasse Weschen, daß höchswahrscheinlich der mangelhasse Weschen, daß höchswahrscheinlich der Billetts veranlaßt hat,

R. R. in W, "Die neue Ordnung", wie das Kommunisten-Blättil in Bern heißt, hat sich die Albschaffung des "Königs aller Könige" zur Aufgabe gemacht. Es ist frellich schon mancher Gott seit Bestehen der Welt abgeschafft worden; vieleicht gelingt es den so radikal vorgehenden Ordnungssanalikern in Bern, auch Sonne, Mond und Sterne "abzuschaffen", die sämtlich eigentlich zum uräliessen Regime gehören.

K. J. in S. Was, Sie wissen nicht, was ein Grimmophon ist? Gerrn Paul Rüegg war es vorbehalten, diesen blutigen Ralauer an seinem Gegner Grimm (Bern) auszulaffen.

Gegner Grimm (Bern) auszulassen.

L. H. in K. In der A. S. S. hat um die Weihnachtszeit einer, der im Rechnen ziemtlich schwach sein muß, ein "Schweizer Lind, nicht unter 25 Jahren" zur Ehe gesucht. Wenn schwo die Linder bei uns in der Schweiz es aus ?5 Jahre bringen, dürste den Greisen ein unheimlich nohes Ulter beschieden sein.

Ş. L. in Z. Es steht jedermann natürlich frei, statt Wisianl auch Juivianl zu lesen; er dürste damit auch das Richtige tressen. Sreundl. Gruß!

Druck und Berlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianaftr. 5/7 Telephon Gelnau 10.13